

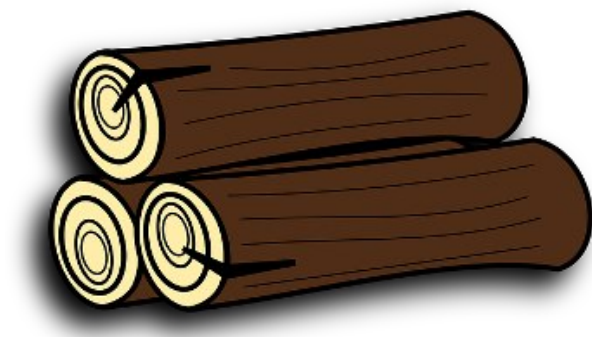
Wenn Seifenblasen Politik machen: viel Rauch um Nichts

(eine zugegeben – „ziemlich verrückte“ Kurzgeschichte)

Eine Satire von Imago

Vor kurzem habe ich ein phantastisches Stichwort von dem ich - wenn ich mich recht entsinne schon einige Jahre zuvor bei einem Kabarettauftritt von Hagen Rether das erste Mal gehört habe - „noch etwas weiter gesponnen“ und dies geschah folgendermaßen:

Auf meinem Weg durch die Stadt ging ich („mein kleines Teufelchen“ hatte sich wieder einmal „hinter meinem Ohr festgesetzt“) zum „Optiker meines Vertrauens“, den ich auch ansonsten immer wieder einmal besuche, um mit ihm und seiner Verkäuferin ein wenig gute Laune und wie schon oft zuvor - auch ein wenig „Schabernack“ auszutauschen.

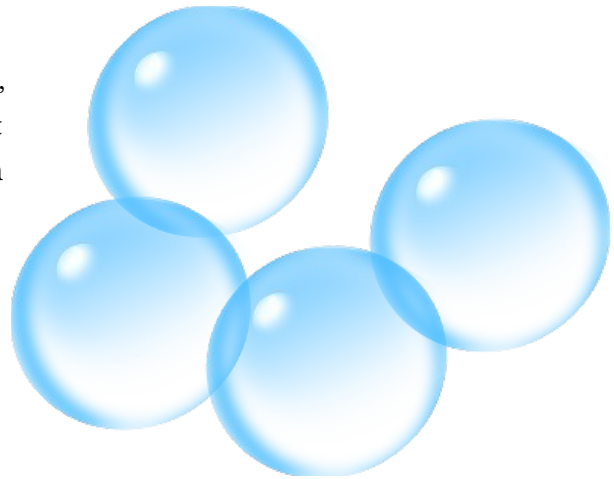


Die beiden begrüßten mich wie sonst auch – mit guter Laune und blickten mich, wie mir schien - auch wieder einmal erwartungsvoll an, mit welchem „tollen Ansinnen“ ich denn heute wieder käme. Ich sagte daraufhin, dass ich inzwischen auf der Suche nach einem finanzkräftigen Geschäftspartner wäre, um eine neue,

„äußerst raffinierte“ Geschäftsidee mit „aller Wahrscheinlichkeit nach durchschlagenden Erfolgchancen“ zu realisieren, denn ich sei nun von Plan, meiner zukünftigen Kundschaft eine ganz besondere Dienstleistung anzubieten, nämlich einen – gewiss auch weltweit noch einzigartigen - **Brennholzverleih!**

Beide stutzen erst einmal, und besonders dem Geschäftsführer des Brillengeschäfts war deutlich anzumerken, wie es in ihm arbeitete, wie er - sonst nie um eine humorvolle passende Antwort verlegen – nun erst einmal nach den richtigen Worten hierfür suchte. Nach kurzem Überlegen erwiderte er mir dann aber doch auch schon, dass dies wohl „tatsächlich eine blendende Idee sei, mit der „man sicher viel Geld machen könne“ und dass ich mit diesem Geschäftsmodell „unzweifelhaft meinen „hervorragenden Geschäftssinn“ beweisen würde“. Klar stimmte ich dieser für mich so günstigen Aussage natürlich sofort zu und erwiderte, dass dies allein schon deswegen so der Fall sei, weil meine Kunden die dementsprechend hohe Kautions, die sie zu Beginn des Verleihgeschäfts an mich zu entrichten hätten „mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit“ kaum je zurückfordern

würden, da ich die Rücknahme von Asche, beziehungsweise von bis zur Unkenntlichkeit verbranntem Holz durchaus zurecht verweigern könne; die Verleihgebühr hingegen könnte demzufolge äußerst gering sprich' sehr preisgünstig, ja „geradezu einmalig billig“ sein, da mein eigentlicher Gewinn ja schon durch das durchaus rechtmäßige Einbehalt der bereits anfangs zu entrichtenden Kautions entstände.



Die geradezu übermütig gute Laune, die unter uns durch all dies noch zusätzlich entstanden war konnte eigentlich kaum besser sein, doch als ich den Laden gerade wieder verlassen wollte, flüsterte mir „mein kleines Teufelchen hinter dem Ohr“ ein, ich könne doch eigentlich „noch eins draufsetzen“ und so erzählte ich den beiden auch noch von folgender weiterer „Geschäftsidee“ von mir und die sähe dann folgendermaßen aus:

Ein kurzer Auftritt in einem Kabarett oder Variete, bei dem ich mit meinem kleinen blauen Seifenblasenspielzeug* (das ich inzwischen so liebe und auch oft bei mir trage) erst eine ganze Menge Seifenblasen produziere, dann eine Weile (natürlich gaanz, gaanz vorsichtig) mit diesen so filigranen schillernden Kugeln jongliere, dann aber schließlich eine kleine Stecknadel hervorhole und mir ihr all die Seifenblasen zum Platzen bringe, so dass damit am Ende – ganz wie es den allgemeinen Vorstellungen bis heute entspricht – die gesamte Bühne auch „wieder picobello aufgeräumt und auch wieder völlig sauber“ ist.

Inzwischen habe ich meinen beiden Brillenverkäufern die hier erzählte Geschichte vorgelegt, um sie auch mit deren Zustimmung zu veröffentlichen, diese Zustimmung inzwischen von beiden auch erhalten und ich meine – auch Hagen Rether ist mir (wenn er diese Geschichte einmal lesen sollte) wohl nicht böse, wenn er sieht, welch' eine kuriose Geschichte inzwischen aus seinem so tollen Stichwort vom „Brennholzverleih“ entstanden ist.

* Ich meine übrigens, dass **ein solches Seifenblasenspielzeug** grundsätzlich nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene sehr geeignet ist, insbesondere z. B. auch, wenn man in unserem Bundestag den Reden so mancher unserer Parlamentarier zuhört. Man kann ihnen damit auch ohne laute Zwischenrufe auf deutliche und obendrein auch völlig friedliche Weise signalisieren, was man beispielsweise vom Inhalt ihrer Redebeiträge oder von ihrem „so gewissenhaften“ jeweiligen Abstimmverhalten hält (und - der so

sprichwörtliche „viele Rauch um Nichts“, den so viele dieser Herrschaften inzwischen fast bei jeder Gelegenheit produzieren, ließe sich dabei - gerade auch durch die Inanspruchnahme meines Brennholzverleihs - gewiss noch um Einiges steigern!!!)



Über den Autor:



Imago, geb. 1954; Arbeitsschwerpunkte: Imago beschäftigt sich als Bildhauer und auch als Autor mit dem interdisziplinären Ergünden unserer Wahrnehmung und unseres Handelns, unseres Geistes- und Seelenlebens sowie unseres physischen Daseins. Das Achtgeben, die Achtsamkeit wie auch unsere gesamte Lebenspraxis sind dabei für ihn stets von sehr großer Bedeutung und führen ihn so immer wieder zur Betrachtung unserer Lebensumstände aus ganzheitlicher Sicht. Imago arbeitet zur Zeit an einer erweiterten Neufassung seines Buches über das Thema Achtgeben und Achtsamkeit.

☞ [Alle Aufsätze von Imago im Magazin AUSWEGE](#)

©Grafiken:

S. 1: Clker-Free-Vector-Images, pixabay.com, [CC0](#)

S. 2: OpenClipart-Vectors, pixabay.com, [CC0](#)

AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag
Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht
www.magazin-auswege.de
antwort.auswege@gmail.com